

die Hände Englands gelegt worden, das beispielsweise fast ausschließlich die 770 000 Tonnen Weizen und Schrot lieferte, die u. a. zur Verfertigung gelangen.

Hier gilt es, neue Lösungen zu finden. Die Futtermittelversorgung der dänischen Landwirtschaft wird jedoch einer Neuorganisation der Erzeugung aus der Scholle bedürfen, die, vielleicht sogar neben Veränderungen der deutschen Anbauflächen, sich vor allem im Südost- und Ostraum Europas auswirken wird.

Wichtige Berufung Woroschilows

Veränderungen im Aufbau und in der Leitung der Sowjetarmee

Amlich wurde am Mittwoch eine Reihe wichtiger Veränderungen im Aufbau und in der Leitung der Sowjetarmee bekanntgegeben.

Marschall Woroschilow ist zum Präsidenten des Komitees für Landesverteidigung beim Volkskommissariat der Sowjetunion ernannt worden und gleichzeitig zum Stellvertretenden Präsidenten des Rates der Volkskommissare unter Entbindung von seinen bisherigen Amtspflichten als Kriegskommissar.

Woroschilow hat seit dem Jahre 1925 ununterbrochen an der Spitze des sowjetischen Militärwesens gestanden. Bei dem neuen Komitee für Landesverteidigung, dessen Leitung Woroschilow jetzt übernimmt, handelt es sich offenbar um ein neuorganisiertes Organ, das die bisher bestehenden Obersten Kriegsräte des Heeres und der Kriegsmarine entweder ersetzt oder zusammenfaßt dürfte.

Zum Nachfolger Woroschilows als Kriegskommissar der Sowjetunion wurde der bisherige Oberbefehlshaber des Heeres, General Timoschenko, ernannt.

Der neue Kriegskommissar zählt seit Jahren zu den hervorragendsten Generalen der Sowjetarmee. Gleichzeitig mit seiner Ernennung zum Kriegskommissar der Sowjetunion erhielt Timoschenko den Titel eines Marschalls der Sowjetunion. In den Marschallränge wurden ferner erhoben: der Stellvertretende Verteidigungskommissar Kulik und der Chef des Generalstabes der Sowjetarmee, Schaposhnikow.

So wird Panik gemacht

Die amtliche englische Nachrichtenagentur Reuters hat sich am Mittwoch wieder einmal eine unverantwortliche Lüge geleistet, um in bezug auf Holland in der ganzen Welt Unruhe zu stiften. Geheimnisvoll wurde zunächst aus London gemeldet: „Heute morgen hat keine der drei niederländischen Rundfunkstationen gefendet. Silbermünzen und der kurzwellenförmiger Hülzen schwiegen ebenfalls.“

Kurze Zeit später merkte Reuters, daß er diese Lüge nicht aufrechterhalten konnte, zumal er von den Holländern eines besseren belehrt wurde, und gab folgende Nachricht aus: „Mit bezug auf die im Ausland (!) erschienene Meldung, wonach am heutigen Vormittag die niederländischen Rundfunkstationen nicht in Betrieb gewesen seien, wird erklärt, daß alle drei Rundfunkstationen ihre Sendungen zur gewöhnlichen Zeit begonnen haben und nicht eine einzige Unterbrechung vorgenommen ist. Die erwähnten Meldungen sind daher völlige Phantasieprodukte.“

Nach diesem peinlichen Dementi wurde dann auch von der Londoner Zentrale aus gebeten, die erste Alarmmeldung nicht zu veröffentlichen.

Damit hat Reuters sich nicht nur unerbittlich blamiert, sondern ein weiteres Beispiel für die skrupellose Panikmacher im Dienst der plutokratischen Aggressionspläne gegeben.

Man erfindet eine Meldung, gibt sie mit der harmlosen Miene eines unschuldigen Kindes bekannt und weiß genau, daß sie Stunden später widerrufen werden muß. Aber was tut es, inzwischen hat sie ihren Dienst getan und bei dem Widerruf wird ein anderer für die böse Tat verantwortlich gemacht.

Gibraltar kann nicht lachend

Eine italienische Feststellung

Englands Drohungen ziehen in Italien nicht und vermögen noch viel weniger die faschistische Regierung in ihrer festen Entschlossenheit zu beeinflussen.

Eine klare Bestätigung für diese Tatsache bildet der Leitartikel des halbamtlichen „Giornale d'Italia“, der sich mit Gibraltar befaßt.

Gibraltar, das dazu ausersehen sei, Italien wirtschaftlich zu isolieren und es von seinen lebenswichtigen Zufuhren abzuschneiden und damit leicht kleinzutreiben, sei eine neue und verhängnisvolle Illusion.

Es gibt keine Blockade gegen eine starke und kriegstüchtige Großmacht, die nicht gebrochen werden kann. Kohlen und Stolz, die mehr als die Hälfte der gesamten Einfuhr durch Gibraltar darstellen, können, wie dies bereits heute geschieht, aus dem befreundeten Deutschland kommen, und so vollkommen die Kontrolle von Gibraltar umgehen. „Andere Waren, wie Mineralöle, Getreide, Zellulose, Baumwolle, Wolle und Seidenwaren, soweit sie nicht Produkte Italiens und Albaniens seien, von den Balkanländern geliefert werden, mit denen Italien in Frieden und freundschaftlicher Zusammenarbeit steht und zu bleiben beabsichtigt.“

Gibraltar wird also die nationalen Positionen und die italienischen Bedürfnisse nicht ändern können. Politisch gesehen, seien Gibraltar und Suez aber Ausdruck einer untaugbaren Hegemonie und in keiner Weise mit einer gerechten Ordnung vereinbar.

Keine Gefahr für USA.

Der stellvertretende Generalstabschef gegen die britische Alarmpropaganda.

Der stellvertretende Chef des amerikanischen Generalstabes, General Strong, der schon wiederholt Tendenzen entgegengetreten ist, die ein lebenswichtiges Interesse oder zumindest ein Gefahrenmoment für die amerikanische Sicherheit im europäischen Krieg konstatieren wollen, hielt eine sehr bedeutsame Rede. Er stellte eindeutig fest, daß eine Gefahr für Amerika nicht bestehe, solange der Panamakanal jederzeit für die Durchfahrt der amerikanischen Flotte offen sei und solange keine fremde Macht Stützpunkte auf dem amerikanischen Erdteil besitze. Amerika müsse stark gerüstet sein, um notfalls diesen amerikanischen Erdteil verteidigen und die Festlegung anderer Mächte verhindern zu können.

„Der Gedanke einer Invasion in USA. lächerlich.“

Die Versuche der britischen Alarmpropaganda, Deutschland als militärische Gefahr für Amerika hinzustellen, der Amerika lieber jetzt zusammen mit den beiden Verbündeten — statt später entgegenzutreten sollte, wurden auch durch den Vorliegenden des bekannten Kongressausschusses zur Untersuchung unamerikanischer Untertaten, Abgeordneten Dies, angeprangert. In einer Ansprache in Philadelphia erklärte Dies, jeder Gedanke, daß eine fremde Macht in die Vereinigten Staaten einmarschieren könnte, sei lächerlich. Keine Macht auf Erden, noch irgendeine Gruppierung von Mächten könne eine Invasion wagen, solange das amerikanische Volk einig bleibe. Die größte Bedrohung Amerikas gehe von den Feinden innerhalb des Landes aus.

Angreifer England durchschaut

„Wie schlimm muß es um die Westmächte bestellt sein!“

Die sensationellen deutschen Enthüllungen über den Inhalt eines Telefongesprächs zwischen Chamberlain und Heydrich haben überall das allergroßte Aufsehen erregt. In dem Mittelmeerländern besteht der Eindruck, daß dadurch die dunklen Mächtschaften der Demokratie erneut aufgezeigt werden.

Mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt man in Italien den weiteren Ablauf der Dinge. Die „Stampa“ hebt insbesondere den Termin der von England geplanten Mittelmeeraktion hervor. Das „Regime Fascista“ erklärt gegenüber den Dementis aus London und Paris, daß die von Heydrich angeordnete Untersuchung beweise, daß es sich keinesfalls um eine „unbegründete und phantastische“ Sache handle. Die jüdischen Plutokraten suchten nach dem norwegischen Fehlschlag neue Projekte zu verwirklichen. Und wozu solle das Heer Weggangs in Syrien dienen?

Eine gleiche Auffassung hat man in den politischen Kreisen von Belgrad und Agram. Immer wieder hört man: „Wie schlimm muß es um die Westmächte bestellt sein!“ Man ist fest davon überzeugt, daß Deutschland Mittel findet, die Union der Engländer und Franzosen in Südost oder sonstwo zu durchkreuzen. Man glaubt in Belgrad, daß die ganzen englischen Kriegsmassnahmen gegen Osteuropa nur zur Tarnung für Unternehmungen an anderen Fronten dienen.

In Bulgarien findet besondere Beachtung eine soeben erschienene Broschüre des bekannten bulgarischen Publizisten Dr. Njow über die Mittelmeerfrage. Er kommt zu dem Ergebnis, daß die Friedensliebe der am Südostraum interessierten neutralen Länder allein nicht genüge — gegenüber länder die Angriffsabsichten der Westmächte, die keine Rücksicht auf den Friedenswillen der Neutralen nähmen. Sie wollten den Krieg auch auf den Südostrum ausdehnen und hätten ein neues „Kriegsrecht“ geschaffen. Gegebenenfalls würde Italien schnell und kühnartig seine militärischen Kräfte ausnützen und eines Tages mit einem Schlag das ganze Mittelmeer- und Kolonialproblem aufstellen und bei dem folgenden Friedensschluß bestimmt sein zweites Verfallsdatum zulassen. Die bulgarische Zeitung „Saria“ stellt fest, daß alle italienischen Seeverbindungen zwischen Gibraltar und Suez unter Kontrolle ständen und alle Handelschiffe im Ägäischen Meer von englischen Kriegsschiffen durchsucht würden.

In der Pariser Presse geht man jetzt immer mehr dazu über, die Nervosität aller neutralen Staaten auf den Siebepunkt zu treiben und sie davon in Kenntnis zu setzen, daß die Westmächte in Verfolgung ihrer egoistischen Interessen grundsätzlich keinerlei Rücksichten mehr nehmen würden. Man versucht so, diese Neutralen zu einer Entscheidung zugunsten der Westmächte zu drängen.

Die Lage in den griechischen Gewässern

In Athen glaubt man, daß es sich bei der englischen Flottenkonzentrierung im Mittelmeer entweder um eine nervöse Reaktion Englands oder um einen Tarnungsversuch für anderweitige Angriffsabsichten handle. Neuerdings eskalieren die Engländer die von ihnen angehaltenen Schiffe, vielleicht aus Furcht vor Spionage, nicht mehr nach Malta, sondern kontrollieren sie auf hoher See. Der englische Wachdienst zwischen Athen und den nördlichen Sporaden bei Kreta wie an der Südküste Griechenlands ist verschärft worden. Das Festland gegenüber der Insel Korfu ist von den Griechen als Sperregebiet erklärt worden. Wie man in Athen hört, wird der Patrouillendienst im Ionischen Meer von englischen Unterseebooten durchgeführt.

Nach in Rom eingegangenen Meldungen aus Kairo wurde in Alexandria am Dienstag erstmalig die vollständige Verdunkelung durchgeführt, die von der mit Gasmasken ausgerüsteten Polizei streng überwacht wurde.

Dr. Matschel beim Prinzregenten Paul

Prinzregent Paul empfing den Kroatenführer und stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Matschel. In politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt nimmt man an, daß dabei auch außenpolitische Fragen besprochen wurden. Es ist bekannt, daß die Kroaten den größten Nachdruck auf eine strikte Neutralitätspolitik und gutes Einvernehmen mit allen Nachbarn Jugoslawiens legen.

Blumpes Ablenkungsmanöver

Die britischen Aggressoren fabeln von deutschen Absichten auf Holland.

Die Aufdeckung der britischen Pläne im Südosten Europas hat auf die betroffenen Völker einen solchen Eindruck gemacht, daß die englischen Kriegsheter heute zu ebenso dummen wie klumpen Ablenkungsmanövern greifen. Sie bedienen sich dabei amerikanischer Presseagenturen, durch die Nachrichten verbreitet werden, nach denen Holland auf das höchste bedroht sein soll. Es ist die alte Methode des „Gallet den Dieb!“, nach der hier verfahren wird.

So berichtet die Associated Press, daß ihr von „höchst zuverlässiger Seite“ mitgeteilt wurde, zwei deutsche Armeen bewegten sich von Bremen und Düsseldorf auf Holland, und zwar so schnell, daß sie gleich die Grenze erreichen würden.

Die „zuverlässige Quelle“ dieses militärischen Unsinns ist, wie wir festzustellen in der Lage sind, das britische Informationsministerium. Dieses britische Informationsministerium ist von den deutschen Enthüllungen über die unmittelbar bevorstehenden Absichten Englands und Frankreichs derartig getroffen worden, daß unter allen Umständen dieses Ablenkungsmanöver in Szene gesetzt werden mußte.

Die britischen Lügengerüchte über eine Bedrohung Hollands durch Deutschland sind ein neuer Beweis für die maßlose Verwirrung, die gegenwärtig in den Kreisen der plutokratischen Kriegsheher herrscht. Aus Norwegen sind die Kriegsverbrecher von der deutschen Armee hinausgeworfen worden, und über ihre Angriffsabsichten gegen die Mittelmeerstaaten weiß heute alle Welt Bescheid. So wissen die Kriegsheher nicht, was sie tun sollen und ergeben sich in unflüchtigen Beschuldigungen gegen Deutschland, dem man Absichten unterschiebt, die sie am liebsten selbst zur Durchführung bringen möchten. Die Verbreitung der neuen Lüge verfolgt aber einen ganz besonderen Zweck. Sie soll offenbar die peinliche Wirkung beseitigen, die durch die deutsche Enthüllung des Telefongesprächs zwischen Chamberlain und Heydrich entstanden ist. Durch die amtliche deutsche Stellungnahme ist auch der neuesten Lügengerüchte des britischen Informationsministeriums der Boden entzogen, und die Urheber dieses unflüchtigen Gerüchtes sind wieder einmal vor der Welt als gewissenlose Schwindler bloßgestellt.

Winkelnde britische Bitte

Theatralischer Fußfall der britischen Propaganda-Bischöfe vor den serbischen Patriarchen

In führenden Kreisen der Serbisch-Orthodoxen Kirche spricht man teils mit Entrüstung, teils mit Ironie über einen Vorfall, der sich am Dienstag am Schluß der dreitägigen Konferenz von Vertretern der Serbischen Orthodoxen Kirche mit den gegenwärtig in Jugoslawien weilenden Bischöfen der Malakassischen Kirche in Belgrad zutrug.

Als das Schlußgebet ausgeprochen war und die anwesenden serbischen Kirchenfürsten mit dem Patriarchen Dr. Gabrilo an der Spitze sich bereits wieder erhoben hatten, fielen die drei anglikanischen Bischöfe samt ihrem Gefolge plötzlich erneut vor dem Patriarchen auf die Knie und stellten ihn in theatralischer Weise mit geisteten Händen an, doch keine ganze große Autorität anzuwenden, um das serbische Volk dahin zu erleuchten, daß es England in seinem gegenwärtigen Befreiungskampf um die höchsten Güter der christlichen Zivilisation unterstützen und so wie im Weltkrieg tatkräftig an der Seite Englands in den Kampf eintrete.

In serbischen Priesterkreisen ist man über eine solche Zumutung an das Oberhaupt ihrer Kirche um so mehr empört als man hier der Ansicht ist, daß die Kirche für den Frieden und nicht für den Krieg wirken soll. Andererseits aber stellt man fest, wie sehr sich doch England heute schwach fühlen müßte, wenn es seine Bischöfe deswegen nach Südosteuropa schickt, um dort um Hilfe zu winkeln. Ein solches Benehmen ist den Serben, welche jahrhundertlang ohne äußere Hilfe gegen das bekanntlich von England und Frankreich unterstützte Osmanische Reich kämpften, einfach unverständlich und wirkt gerade in serbischen Priesterkreisen, die sich in allen Kriechkriegszeiten ihres Volkes als Organisatoren des nationalen Widerstandes ausgezeichnet haben, entrüftet abgelehnt. In politischen Kreisen, wo dieser Vorfall im Laufe des Mittwochs bekannt wurde, stellt man ebenfalls fest, daß die anglikanischen Bischöfe nunmehr endgültig die heuchlerische Maske abgeworfen und ihre kriecherischen Absichten offen enthüllt haben.

5300 Tonnen großes britisches Kohlen Schiff gesunken

Das britische Kohlen Schiff „Briarton“ (5359 BRT) ist bei Südkorea infolge einer Explosion gesunken. Ein Motor Schiff lief aus und rettete die aus 34 Matrosen bestehende Mannschaft, zehn Besatzungsmitglieder sind verletzt.

Befriedung in Norwegen

Bestes Einvernehmen zwischen deutschen Truppen und Zivilbevölkerung.

Neutrale Journalisten, die jetzt aus Dramheim in Stockholm angekommen sind, bestätigen erneut, daß zwischen den deutschen Truppen und der norwegischen Zivilbevölkerung das beste Einvernehmen herrsche. Sie rühmen insbesondere das entgegenkommende Verhalten der deutschen Befehlshaber und erklären, daß in diesem bisherigen Kampfabschnitt bereits normale Ordnung herrsche. Hinsichtlich der weiteren Operationen geben sie ihrer Überzeugung Ausdruck, daß man wohl kaum mehr mit einer längeren Dauer der Kampfhandlungen zu rechnen habe, da der deutsche Vormarsch nach Norden mit größter Energie und Präzision vor sich gehe.

Entschlossen, jeder Möglichkeit zu begegnen

„Italien sieht sich in der Lage der Vorkriegsführung.“

In einem Referat, das der italienische Senator Maraviglia den Senatoren übermittelte, erklärte er, daß man formaljuristisch das italienische Volk als nichtkriegsführend bezeichnen könne, aber in bezug auf die Stimmung des Landes wäre es richtiger, zu sagen, daß das italienische Volk sich in einer Lage der Vorkriegsführung befindlich betrachte, denn es sei nicht gewillt, den Frieden mit einem auch nur geringfügigen Opfer seiner Interessen und seiner Aspirationen zu bezahlen, und daß es deshalb schon jetzt fest entschlossen sei, jeder Möglichkeit zu begegnen. Der Duce habe aufrichtig an einer gerechten Lösung der europäischen Probleme mitgearbeitet und bis zum letzten Augenblick keine Anstrengungen unternommen, um ein Eingreifen der Waffen aufzuhalten. Die ersten Befehle des italienischen Volkes seien aber gerechtfertigt angesichts der Möglichkeit, daß das verwerfliche Sanktionsystem zum System des europäischen Lebens erhoben werden könnte sowie angesichts des wohl begründeten Verdachts, daß man durch die Garantierung seiner Staaten, die dadurch zu Vasallen geworden seien, die großen Völker, die sich nicht der plutokratischen Hegemonie beugen wollten, zu schwächen und zu unterdrücken trachte.

Außenminister Arita zur Lage

„Japan wird eine Erweiterung des Kriegsschauplatzes aufmerksam verfolgen“

Außenminister Arita nahm in der Konferenz der Oberpräsidenten zur japanischen Außenpolitik Stellung und bezeichnete nachdrücklich die Nichtteilnahme in den europäischen Krieg als Richtlinie der japanischen Politik. Japan werde jedoch die Entwicklung dieses Krieges, die auf eine Erweiterung des Kriegsschauplatzes hindeute, aufmerksam verfolgen.

Auszeichnung

Sowjetrussischer Armeekommandanten

Das Präsidium des Obersten Sowjets verlieh den Titel eines Marschalls der Sowjetunion dem Armeekommandanten I. Ranges Semion Timoschenko, Grigori Kulik und Boris Schaposhnikow.

Korruption an der Tagesordnung

Immer wieder hören wir von Schiebung und Korruptionen in der Hochburg der Plutokraten, dem fatten England. Wenn selbst ein Angehöriger der verbündeten Nation von jenseits des Kanals über die Korruption in England unmissverständliche Feststellungen trifft, so besagt das genug. Der Franzose Jean de la Boulayne schreibt in seinem Buch mit dem bezeichnenden Titel „Der Koloss auf silbernen Füßen“:

„Die Korruption ist in England an der Tagesordnung, wie es übrigens in einem Lande, in dem sich alles in den Händen einer gierigen Aristokratie befindet, gar nicht anders sein kann.“

Und das müssen sich die frommen Diener seiner Majestät über ihre gottwohlgefällige Herrschaft von einem Franzosen sagen lassen! Welch häßliches Spiegelbild für die Männer mit den milden Bibelsprüchen. Die Wahrheit läßt sich nun einmal nicht unterdrücken.

Plutokratie und Korruption sind untrennbar